

Netzwerk zur Nutzung von Holzaschen gegründet

Mitglieder koordinieren ihre Aktivitäten mit dem Ziel, mehr Holzaschen nutzbar zu machen

Elf Partner mit Kenntnissen rund um Holz- und Pflanzenaschen, darunter acht kleine und mittelständische Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette der Ascheentstehung, haben sich zum ZIM-Netzwerk zur stofflichen Holz- und Pflanzenaschenverwertung (kurz SAV-Netzwerk) zusammengeschlossen (siehe Kasten). Im Interview mit dem „Holz-Zentralblatt“ erklärt die SAV-Netzwerkkoordinatorin Yvonne Bosch vom BBE Hintergründe dazu.

Holz-Zentralblatt: Viele Akteure des Netzwerkes haben auch bisher schon zusammengearbeitet. Welche Notwendigkeit bestand da, dieses Netzwerk zu gründen?

Yvonne Bosch: Viele Themen entlang der Wertschöpfungskette der Aschen wurden bisher von einzelnen Unternehmen oder Interessengemeinschaften bearbeitet. Verschiedene Problemstellungen konnten von Betroffenen nicht im Alleingang gelöst werden. Eine Abstimmung oder die Nutzung von Synergieeffekten hat bislang nicht stattgefunden. Das SAV-Netzwerk bietet nun Anlagenplanern, Kesselbauern, Anlagen, Laboren, Entsorgern und Düngemittelherstellern die Möglichkeit, sich intensiv mit detaillierten Fragestellungen zu befassen und die Auswirkungen auf alle Akteursgruppen zu diskutieren und zu erproben.

Durch die Netzwerkkoordinatoren werden Untersuchungen z.B. zur Nährstoffverfügbarkeit oder der mineralogischen Zusammensetzung der Aschen angestoßen und durchgeführt. Life Cycle Assessment und Nachhaltigkeitsbetrachtung von Holz- und Pflanzenaschen werden erstellt und Anwendungsleitfäden erarbeitet. Diese Untersuchungen sind von den Unternehmen alleine nicht zu leisten. Die Netzwerkpartner versprechen sich von diesen Ergebnissen eine bessere Akzeptanz der Aschen im Düngemittelmarkt oder gar die Eröffnung neuer Märkte für Holz- und Pflanzenaschen wie z. B. den Einsatz als Baustoff-Additiv.

HZ: Von wem ging die Initiative zur Gründung aus?

Bosch: Viele Unternehmen haben sich mit Problem und Fragestellungen

zur Asche an die Bundesgütegemeinschaft Holzäsche gewandt. Schnell war klar, dass eine „Inselbearbeitung“ nicht zielführend ist. Die Federführung des Projektes hat der Bundesverband Bioenergie übernommen.

HZ: Gibt es eine formelle Struktur, oder sind die Teilnehmer des Netzwerkes lose verbunden?

Bosch: Innerhalb des Netzwerkes haben wir verschiedene Arbeitspakete geschnürt. Die Partner haben sich je nach Problemstellung und Kompetenz zu Arbeitsgruppen zusammengefunden, um diese Arbeitspakete nachhaltig, technologisch und für alle Beteiligten wirtschaftlich zu bearbeiten. Erste Entwicklungen sind bereits im Entstehen bzw. werden aktuell getestet.

HZ: Was sind die aktuell größten Probleme im Bereich Holzaschen, die es nun gemeinsam anzugehen gilt?

Bosch: Im Düngemittelsektor sind es sicherlich die Vermarktungswege in die konventionelle, aber auch in die ökologische Landwirtschaft. Aschen beinhalten neben Kalk auch Kali und Phosphor und sind daher optimal als Düngemittel oder Ausgangsstoff für Düngemittel als Gemisch mit Kalk, Kompost oder Gärprodukten geeignet.

Um eine gleichbleibende Aschequalität in ausreichend großer Menge saisonal unabhängig bereitstellen zu können, müssen Aschen wirtschaftlich eingesammelt und aufbereitet werden. Dazu bedarf es standardisierter Entschungstechnik, schneller Analysemethoden und wirtschaftlicher Transportwege. Ein großes Problem stellen immer noch die nötigen IED-Genehmigungen für Aufbereitungsbetriebe dar.

Für Zyklon- und Filteraschen existieren derzeit nur die Möglichkeiten der Deponierung bzw. des Versatzes. Hier versprechen wir uns Einsatzmöglichkeiten in der Bauindustrie. Dafür

bedarf es aber umfangreicher und langwieriger Voruntersuchungen zur Zusammensetzung und Stabilität der Aschen.

HZ: Wie groß ist aktuell der Holzaschenanfall in Deutschland und was passiert derzeit damit?

Bosch: Wir gehen von etwa 400 000 t/a Rost- und Kesselaschen aus, die dem Düngemittelmarkt potenziell zur Verfügung stehen. Sollte es uns gelingen, den Einsatz von Zyklon- und Filteraschen als Baustoff-Additiv zu implementieren, gehen wir von weiteren 80 000 t/a Aschen aus. Selbstverständlich müssen die Aschen im Einzelfall auf Ihre Geeignetheit für den jeweiligen Einsatz analysiert werden.

Leider wird der Großteil der Aschen derzeit deponiert oder geht in den Versatz. Dadurch gehen der Kreislaufwirtschaft wertvolle Rohstoffe verloren. RAL-gütesicherte Aschen finden der-



Yvonne Bosch ist beim BBE Koordinatorin des ZIM-Netzwerkes zur stofflichen Holz- und Pflanzenaschenverwertung (kurz SAV-Netzwerk).

zeit Verwendung bei der Waldkalkung oder werden zu Düngemittelgemischen (Kalkdünger, organisch-mineralische Dünger, Asche-Kompost-Gemische) aufbereitet.

HZ: Welches Potenzial steckt in diesen Holzschemengen und was ist nötig, um es zu heben?

Bosch: Von den verwertbaren Aschen werden, nach unserer Schätzung, erst etwa 10 % hochwertig und regelkonform zur Anwendung gebracht. In erster Linie ist es notwendig, dass Ascherzeuger ein Bewusstsein für den regelkonformen Einsatz ihres Stoffstromes entwickeln und die Verwertung einer Deponierung vorziehen. Weiterhin stellen die hohen Genehmigungsstandards für die Behandlung der Aschen eine große Hürde dar. Am wichtigsten ist es aber, die Absatzmärkte für diesen nährstoffreichen und ökologisch sinnvollen Stoffstrom auszuweiten.

Auf dem Holzäschekongress am 2. April 2019 werden die neuesten Entwicklungen rund um die Holz- und Pflanzenaschen vorgestellt und mit der Branche diskutiert (www.holzäschekongress.de).

► Kontakt: bosch@bioenergie.de

HINTERGRUND

ZIM-Netzwerk zur stofflichen Holz- und Pflanzenaschenverwertung

Ziel des SAV-Netzwerkes ist es, mit führenden Unternehmen aus den Bereichen Brennstoffherstellung, Verbrennungstechnik, Anlagenbetrieb, Logistik, Analyse, Vermarktung und Beratung neue Techniken und Systemlösungen zu erproben, um die Aschen von Biobrennstoffen wirtschaftlich und effektiv in den Nährstoffkreislauf zurückzuführen oder neue Einsatzmöglichkeiten z.B. im Baustoffsektor zu öffnen. Ein weiteres Ziel des Netzwerkes ist es, die Wirtschaftlichkeit der mehreren Tausend Biomasseanlagen in Deutschland zu verbessern. Dazu bedarf es sowohl intelligenter sowie effizienter Logistiksysteme, idealerweise mit automatisierter Füllstandsmessung, und ein kostengünstiges, laborgestütztes Schnelltestverfahren um die grundsätzliche Eignung der Aschen für den Düngemittelbereich festzustellen. Aktuell gibt es für den Aschebereich ein Reihe von Herausforderungen: Zur Herstellung eines ökologisch ein-

wandfreien Düngemittels ist es sehr wichtig, dass Aschen schadstoffarm aber trotzdem reichen an Kalium und Phosphor sind. Dazu muss eine verbesserte Verbrennungs- und Entschungstechnik entwickelt werden, die standardmäßig die Getrennterfassung der Aschefractionen vorsieht. Um Holz- und Pflanzenaschen im Baustoffsektor einsetzen zu können, müssen neue Behandlungsverfahren und Lagermethoden entwickelt werden, um die Homogenität des Ausgangsmaterials sicherzustellen. Im Fokus der Netzwerkarbeit steht die praktische Zusammenarbeit an Innovationsvorhaben, deren Vermarktung und die konstruktive Bewusstseinschaffung/Sensibilisierung von möglichen Anwendern der entwickelten Technologien.

◆ Gründungsmitglieder des SAV-Netzwerkes sind:
◆ BEKW Bioenergiekraftwerk Emsland GmbH & Co. KG
◆ B+T Group

◆ BREC Baustoffrecycling Alb-Donau GmbH
◆ Dorfner Analysenzentrum und Anlagenplanungsgesellschaft mbH
◆ Heizomat Gerätebau-Energiesysteme GmbH
◆ Reuss Transporte Malchow GmbH
◆ Technologica GmbH
◆ UBP-consulting GmbH & Co. KG
Assoziierte Partner des Netzwerkes sind:
◆ Bundesgütegemeinschaft Holzäsche
◆ Centrales Agrar-Rohstoff Marketing- und Energie-Netzwerk, Straubing
◆ Stadtwerke Ludwigsburg-Kornwestheim
Gefördert wird das Netzwerk vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms für den Mittelstand ZIM. Die Koordination hat der Bundesverband Bioenergie übernommen.
► www.sav-netzwerk.de